

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **121 (2023)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Fragen als Antworten

Milena Kavishe-Schaller ist Hebamme und hat Eltern nach pränataldiagnostischem Befund beim ungeborenen Kind begleitet. Die Vielschichtigkeit dieser Begleitung verlangt Innehalten und Nachdenken. Eine Reflexion, in der Fragen im Mittelpunkt stehen.

TEXT:
MILENA KAVISHE-SCHALLER

Elternschaft ist seit jeher ein Zustand zwischen Vertrauen und Ungewissheit. Mit der vorgeburtlichen Untersuchung von Kindern wird Wissen verfügbar gemacht, wo es dereinst unverfügbar war.

In der Fachwelt wird die Komplexität des Erlebens nach auffälligem Befund des ungeborenen Kindes polarisiert: Schwangerschaftsabbruch oder Palliative Care.

Das fordert mich heraus. Und zwar deshalb, weil es im Kern um die existenziellen Fragen geht, die mich als Fachperson, aber auch als Teil der Gesellschaft, ja schlichtweg als Mensch betreffen. Denn: Wie gehen wir mit den ungeborenen Kindern um, die, wie Hannah Arendt es formulierte, zwecks ihres Geborenwerdens immer auch eine neue Hoffnung für diese Welt bedeuten? Wie verändert die medizinische und gesellschaftliche Haltung des Planens, Machens und Berechnens die Elternschaft?

Mehr als Antworten sind da Fragen, je weiter die Reflexion geht. Es ist von grosser Wichtigkeit, den eigenen Standpunkt innerhalb der Vielschichtigkeit dieser Themen zu klären, und auch, weil wir den Mut brauchen, die Nöte und Überforderungen, die mit diesen Themen verbunden sind, klar und deutlich zu benennen.

Vorgeburtliche Untersuchungen

Die Schwangerschaft ist heute insgesamt in ein Netzwerk kontrollierender Vorsorge eingebunden, die die vorgeburtlichen Untersuchungen selbstverständlich miteinschliesst. Die zentralen Fragen: Was macht dieses technisch ermittelte Wissen mit der Selbstwirksamkeit der Eltern? Kann man

num zwischen Gesundsein und Krankheit wird Anomalität festgelegt? Wer bestimmt die abweichenden Grenzen und weshalb vertrauen wir den Entscheidungsträger*innen?

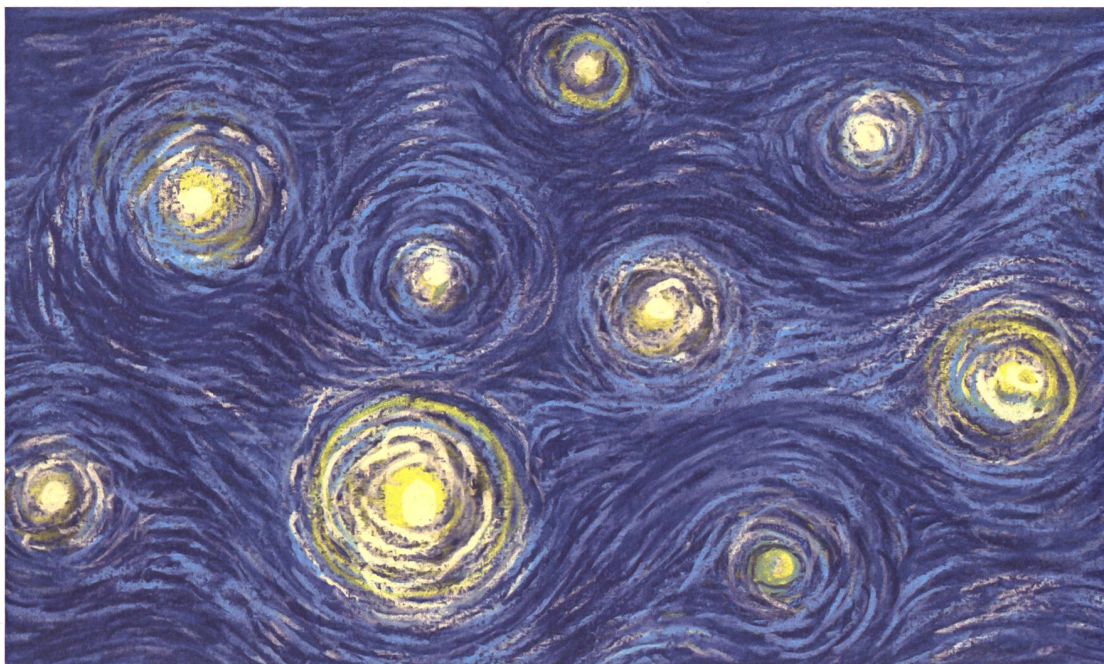
Paradox der Verfügbarmachung

Paradoxerweise schaffen wir durch die Verfügbarmachung von Wissen (Befund) immer

Wie verändert die medizinische und gesellschaftliche Haltung des Planens, Machens und Berechnens die Elternschaft?

von Selbstbestimmung sprechen, wenn Pränataldiagnostik nicht eine Erweiterung der Entscheidungsmöglichkeiten einer Frau, sondern eine Ausweitung des Normalitätsgebots ist? Ab welchem Punkt im Kontext

mehr Unverfügbarkeit. Denn im Fall eines normabweichenden Befunds sind die Eltern mit massenweiser Unverfügbarkeit konfrontiert: Krankheit können wir nicht kontrollieren, wissen nicht, wie genau sie sich



iStock

entwickelt und was sie für den betroffenen Menschen bedeutet und ob die Eltern fähig sein werden, diesem Kind gute Eltern zu sein: Durch Verfügbarmachung wird also immer mehr Unverfügbarkeit produziert und eben diese erzeugt gewaltige Ohnmacht (Rosa, 2020).

Kontrollverlust

Im Moment, in dem werdenden Eltern mitgeteilt wird, dass ihr Kind krank oder beeinträchtigt ist, steht der Befund im Zentrum. Das lebendige Kind wird zum «Ding» und somit zur Gefahr (Stocker, 2022). Oft entsteht hier ein Bindungsabbruch, eine innere Abwendung vom Kind. Mutter und Vater verlieren die Kontrolle, sind in Not und streben mit aller Kraft nach Wiedererlangen der Kontrolle. Es scheint, als ob der einzige Weg

können Eltern die Entscheidung über Leben oder Tod ihres ungeborenen Kindes treffen? Vielmehr als um eine Entscheidung für oder gegen geht es doch um ein achtsames Sich-Bewegen durch diese Erschütterung, aus der die Eltern nur gestärkt herauskommen, wenn es ihnen gelingt, sich von ihrem Kind berühren zu lassen, und sie erleben, wie sie selbst durch ihr Handeln tragfähige Spuren legen. Das Paar wird mit der Geburt des Kindes zu Eltern und wird es für immer bleiben. Diese tiefgehende Transformation, die Veränderung des eigenen Wesenskerns findet in jedem Fall statt. Ob diese Transformation inneres Wachstum unterstützt oder untergräbt, ist davon abhängig, wie selbstwirksam die Eltern auf die Unabänderlichkeit des Befunds reagieren und wie sie dabei von Fachpersonen begleitet werden.

Die Frage ist also nicht, ob die Eltern ihr Kind nach einem erschütternden Befund weitertragen oder die Schwangerschaft abbrechen, sondern wie das ungeborene Kind untersucht wird und ob bei diesen Untersuchungen ein Kind oder ein «Ding» vorkommt.

Woran erkennt eine Fachperson in der Begleitung betroffener Eltern, ob sie sich in Richtung «Notausgang» oder in Richtung Bewältigung bewegen?

aus der überwältigenden Not die sofortige Entfernung des Kindes («Gefahr») wäre. Wird dieser Weg unterstützt, wird auch die Notreaktion der Eltern unterstützt. Tragfähige Bewältigung aber stellt sich erst ein, wenn die Eltern wieder in Resonanz mit ihrem Kind sind, in der Haltung des Hörens und Antwortens.

Woran erkennt eine Fachperson in der Begleitung betroffener Eltern, ob sie sich in Richtung «Notausgang» oder in Richtung Bewältigung bewegen? Woran ist zu beobachten, dass die Eltern mit ihrem Kind in Resonanz sind?

Antworten statt Entscheidung

Oft setzt die Polarisierung – Schwangerschaftsabbruch oder Palliative Care – gleich bei Befundmitteilung ein. Die Eltern werden gedrängt, sich zu entscheiden. Wie aber

Verantwortung übernehmen

Unser hiesiger Lebenskontext ist gekennzeichnet durch Wohlstand, Reichtum, materielle Sicherheit. Vielleicht gerade deshalb, weil wir nicht existenziell an Leib und Leben bedroht sind, eröffnen sich erst Denkräume für die Fragen, welche Menschen in unsere Leistungsgesellschaft passen und welche nicht?

Die vorgeburtliche Untersuchung stellt lediglich eine Handlung dar, die zur Verdinglichung der Menschen führt. Der Begriff der Verdinglichung geht ursprünglich auf Karl Marx und Theodor Adorno zurück, die damit meinten, dass das Natürliche entfremdet werde. Adorno erklärt, dass nicht nur die kapitalistische Gesellschaft, sondern auch das Bewusstsein verdinglicht sei. Weil die Gesellschaftsform verdinglichend sei, sei es das Bewusstsein auch (Berthoud, 2014). Die psychologische Konsequenz: Je tiefer der Mensch in eine verdinglichte Welt verstrickt ist, um so mehr erscheint ihm das verdinglichte Gegenüber als das Natürlichste. Ist das Netz, das der Natur übergeworfen wurde, dicht genug, kann die Betrachterin oder der Betrachter diese Welt nur noch verblendet wahrnehmen. Die Verdinglichung verletz die Würde eines Individuums, weil Menschen als Dinge behandelt werden, die

einer bestimmten Wirtschafts- und Gesellschaftsform dienen.

Diese Reflexion leitet hin zur Feststellung, dass der Blick auf Pränataldiagnostik, Schwangerschaftsabbruch oder Palliative Care zu eng gefasst ist. Diese Themen fordern uns lediglich dazu auf, weiter zu blicken und die wirklich existenzielle Frage zu stellen: Wie übernehmen wir sprechend und handelnd Verantwortung für unsere eigene Integrität und die unserer Mitmenschen? Wie entfernen wir das Netz, das uns verblendet im Kontakt mit uns selbst, den Menschen, die wir begleiten? Wie finden wir Antworten auf die existenziellen, globalen Themen und das echte Zusammenleben? Wie stellen wir wieder Resonanz her? Es sind viele Fragen ... Haben wir den Mut, sie zu stellen, zuzuhören, Antworten zu finden. ◊

Referenzen

- Arendt, H. (2002)** Vita activa oder vom tätigen Leben. München: Piper.
Rosa, H. (2020) Unverfügbarkeit. Berlin: Suhrkamp.
Stocker, T. (2022) Uneindeutige Elternschaft: Die Entwicklung elterlicher Identität im Kontext pränataler fötaler Diagnose(n) und späten Schwangerschaftsabbruchs. (Unveröffentlichte MA, ZHAW).
Berthoud, V. (2014) Das Phänomen der Verdinglichung. Was meint Adorno wenn er den Begriff der «Verdinglichung» benutzt? Stuttgart: Grin Verlag.

AUTORIN



Milena Kavishe-Schaller, Hebamme, angestellt bei der Fachstelle kindsverlust.ch, Psychologiestudentin, Gründerin und Co-Präsidentin der Stiftung NURU, www.stiftungnuru.ch



Academia Maia

Die lokale Mini-Trainingsreihe für Hebammen

Nutricia blickt auf mehr als 100 Jahre Erfahrung und Pioniergeist in den Bereichen frühkindliche und medizinische Ernährung zurück. In Partnerschaft mit dem Schweizerischen Hebammenverband haben wir daher das Angebot **Academia Maia** lanciert: Innerhalb einer Stunde decken unsere Experten ein festgelegtes Thema zur frühkindlichen Ernährung bei Ihnen vor Ort ab.

Vereinbaren Sie mit unseren Nutricia Experten **zertifizierte** und **kostenlose** Fortbildungen zu folgenden Themen:

Darm-Mikrobiota 1: Der Einfluss auf die kindliche Entwicklung und Gesundheit

In diesem Training werden wichtige Informationen zur kindlichen Darm-Mikrobiota im Allgemeinen sowie deren Einfluss auf die Entwicklung und Gesundheit im Laufe des Lebens vermittelt.

Darm-Mikrobiota 2: Die Förderung der Darm-Mikrobiota

Aufbauend auf dem ersten Teil wird die Förderung der Darm-Mikrobiota thematisiert sowie frühe Chancen für einen positiven Einfluss während der Schwangerschaft & Geburt bis ins Kleinkindalter.

Seltene Erkrankungen beim Säugling: Kuhmilchproteinallergie (KMPA)

Lernen Sie das Wichtigste über die Ursachen, Erscheinungsformen sowie neue Wege zur Behandlung bei Kuhmilchproteinallergie (KMPA).

Wir führen die Trainings auch gerne für Gruppen durch!



Fragen Sie unverbindlich
nach einem Termin
hebnews.ch/service-kontakt

